

Freitag, 20.9.2013 - Der grundlegende Unterschied

Ich kann nur tolerieren, was ich kenne

Wenn ich etwas nicht kenne, toleriere ich es nicht, sondern es ist mir egal. Der grundlegende Unterschied zwischen dem christlichen Glauben und allen anderen mir bekannten Glaubensformen ist der Weg zu Gott und zur Erlösung.

In allen anderen Religionen muss man sich die Erlösung *erarbeiten*, indem man Gesetze oder Gebote einhält. Es sind *göttliche Gesetze*, sie stammen also von Gott selbst, und sind daher heilig. Man darf diese Gesetze nicht übertreten, sonst wird man bestraft. Daher kommt die Vorstellung von Gott als Richter.

Jesus sagt dagegen: Das sind alles nur Kompromisse. Gott und seine Gesetze sind *so gut*, wie wir niemals sein können. Es ist daher je nach Sichtweise entweder albern oder überheblich zu meinen, sie jemals einhalten zu können. Das bedeutet: Niemand wird sich jemals seine Erlösung erarbeiten können.

Deshalb hat Gott seinen Sohn geschickt. Er *schenkt* uns die Erlösung. Aus Gnade. Wir haben einen *gnädigen Gott*.

Wir müssen deshalb die Gesetze und Gebote nicht einhalten, um erlöst zu werden. Wir versuchen einfach deshalb, sie einzuhalten, weil sie gut sind.

Samstag, 21.9.2013 – Der Friedefürst

Keine Toleranz für Gewalt

An diesem Punkt hört jegliche Toleranz auf. Religiös motivierte Gewalt ist nicht erlaubt. Jesus Christus ist der *Friedefürst*. Er trug seinen Jüngern auf, überall Frieden zu verkündigen (den Friedensgruß zuzusprechen). Er war auch in diesem Punkt gegen Kompromisse und forderte uns auf, auch unsere Feinde zu lieben - denn auch sie sind geliebte Kinder Gottes.

Mohammed hat da eine andere Einstellung. Aber wir Christen müssen mit *unseren Maßstäben* gemessen werden. Gewalt im Namen des christlichen Glaubens ist verboten. Wenn solche Gewalt angewendet wurde oder wird, müssen wir sie verurteilen und versuchen, sie zu unterbinden.

Wir haben einen klaren, anderen Auftrag: In der Welt und bei uns zu Hause.

Am kommenden Sonntag wird es weitergehen in unserer Gottesdienstreihe „Tiefer Graben“.

Dann wird Claus Scheffler unter der Überschrift „Gnade vor Recht“ das Thema der Andacht vom 20.9. vertiefen.

Unsere Gottesdienste sind morgens um 10.30 Uhr und abends um 18 Uhr.



am 15. September 2013
in der Reihe „Tiefer graben“
(Kritische Fragen zum Glauben)

Andachten für jeden Tag der Woche von Claus Scheffler

WELCOME! GOTTESDIENST
SONNTAG, 15.09.2013
11 UHR
APOSTELKIRCHE
HAINHOLZWEG 52 | 21077 HAMBURG

Für unsere kleinen Gäste:
WUNDERLAND

ES KANN NUR EINEN GEBEN
CHRISTUS UND DIE RELIGIONEN

VERANSTALTER: EV.-LUTH. APOSTELKIRCHE HARBURG | HAINHOLZWEG 52 | 21077 HAMBURG
TEL.: 040/ 761 14 65 -0 | E-MAIL: BUERO@APOSTEL-HARBURG.DE | WWW.APOSTEL-HARBURG.DE

Ev. Luth. Apostelkirche Harburg
Hainholzweg 52 21077 Hamburg
www.Apostel-Harburg.de
☎ Büro: 040 - 761 14 650 ► Mail: Eliane.Lafendt@Apostel-Harburg.de
Pastor Scheffler: 040 - 761 14 651 ► Mail: Claus.Scheffler@Apostel-Harburg.de

Montag, 16.9.2013 – Erzähl mir vom Glauben ***Toleranz angesichts von Unterschieden***

In unserem Land wird aus gutem Grund Toleranz groß geschrieben. Wir akzeptieren verschiedene Positionen und wir können gut damit leben, wenn jemand regiert, der nicht unsere Meinung hat. Denn die Regierenden wissen, dass sie *alle* in diesem Land regieren, und dass *jeder* sich entfalten können darf.

Toleranz ist ein *Wert*, der Frieden und Vielfalt hervorbringt. Toleranz bedeutet nicht, dass alles gleich ist. Es gibt wichtige Unterschiede. Deshalb suchen wir immer nach dem besten Weg.

So ist es auch im Glauben. Welcher ist der beste Weg zu Gott? Darüber dürfen wir streiten.

Toleranz bedeutet nicht, Unterschiede zu verschweigen. Wer bestehende Unterschiede nicht erkennt, ist nicht tolerant, sondern unwissend. Um Unterschiede zu erkennen, ist es sehr hilfreich, einander vom Glauben zu erzählen: Was glaubst denn du? Und was glaube ich?

Können sie das sagen? Was sind die fünf wichtigsten Überzeugungen Ihres Glaubens? Oder: Was sind für Sie die fünf wichtigsten Bibelaussagen? Sie könnten sich jetzt ein paar Minuten Zeit nehmen, das zu überlegen.

Das ist nebenbei eine gute Frage, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die einen anderen Glauben haben. Oder mit Mitchristen - Sie könnten einander Ihre „Top 5“ mitteilen.

Dienstag, 17.9.2013 – So ein Durcheinander ***Toleranz heißt nicht „Vermischung“***

Die verschiedenen Religionen zeigen sehr unterschiedliche, aber jeweils durchaus konsequente Wege auf. Was ist das Ziel dieser Wege? Es geht jeweils um *Erlösung*. Dieses Wort würden jedenfalls wir Christen gebrauchen.

Man kann auch sagen: Es geht darum, das Paradies zu erreichen oder ins Nirwana einzutreten. Die Religionen beschreiben das Ziel mit unterschiedlichen Worten. Aber es geht in jedem Falle darum, der Not und dem Leid zu entkommen, Schuldzusammenhänge, Krankheit und Tod hinter sich zu lassen. Es geht darum, einen endgültigen und ewigen Frieden zu finden, indem man „nach Hause“ kommt. Wenn Menschen sterben, sagt man daher manchmal: „Er ist heim gegangen“.

Aber die Wege, die die Religionen zu dieser *Erlösung* anbieten, sind sehr unterschiedlich und lassen sich nicht vermischen. Wer daher Religionen vermischt, z.B. Vorstellungen von einer „Wiedergeburt“ mit der Verheißung der „Auferstehung“, der hat die Botschaft der Religionen nicht verstanden. Wer sich selbst seinen Glauben mixt, hat damit auch gleich die Grenze seines Glaubens benannt: Die eigene Vorstellung.

Mittwoch, 18.9.2013 – Der Ewige Kreis ***Toleranz heißt, Unterschiede zu kennen***

Asiatische Religionen wie der Hinduismus denken das Leben als einen Kreislauf von Geburt und Tod, Wiedergeburt und erneutem Sterben. Im Hinduismus ist das eine Last: Ich *werde* wiedergeboren, ich *muss* wieder auf die Erde, ich bin noch nicht erlöst. Ich werde dabei in eine bestimmte Form hineingeboren (in eine bestimmte Kaste), in der ich mich bewähren muss. Wenn ich richtig gut bin, kann ich aufsteigen. Und wenn ich die letzte Bewährung geschafft habe, kann ich aufsteigen in die Erlösung im Nirwana. Dann herrscht endlich Ruhe.

Wenn in unserer westlichen Welt von diesem Kreislauf die Rede ist, dann scheint es allerdings nicht um Erlösung zu gehen, sondern eher darum, letztlich unsterblich zu sein. Man möchte die eigenen Grenzen nicht anerkennen.

Judentum, Islam und unser christlicher Glaube haben eine andere Vorstellung vom Leben: Es gibt einen Anfang und ein Ende unseres Lebens. In der Bibel sagt Christus: „Ich bin der Anfang und das Ende, das A und O“. Er war da, als unser Leben begann, er geht mit uns durch unser Leben, und er erwartet uns an unserem Ende.

Donnerstag, 19.9.2013 – unglaublich ***Toleranz heißt, dass dein Glaube wertvoll ist***

Das ist vielleicht der schwierigste und wichtigste Punkt der Toleranz. Wir reden über den Glauben und ich finde es unglaublich, was du glaubst.

Für einen Moslem ist es z.B. völliger Unsinn zu denken, dass Gott einen Sohn haben könnte. Dadurch wird Gott viel zu menschlich gedacht. Wenn wir von der „Dreieinigkeit“ reden und sagen, dass Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist eins sind, dann werfen uns die Moslems vor, dass wir in Wirklichkeit drei Götter haben.

Im moslemischen Verständnis ist Jesus daher „nur“ ein Prophet - so wie Mohammed, nur dass letzterer viel bedeutender war. Propheten können nach moslemischem Verständnis auch nicht sterben, sie können nicht einmal leiden. Insofern hat Jesus weder „unser Leid getragen“, noch kann er „zur Vergebung für uns gestorben sein“. Und er kann selbstverständlich auch nicht auferstanden sein.

Für uns kommt Erlösung durch Jesus Christus, für einen Moslem durch den Koran. Für uns ist es deshalb existenziell wichtig, mit Christus durch unser Leben zu gehen, für einen Moslem ist es wichtig, die Vorgaben des Koran zu befolgen.

Der Glaube, der jeweils dahinter steht, ist höchst unterschiedlich. Wenn wir Christen erfahren haben, dass es keinen besseren Weg zu Gott und zu unserer Erlösung gibt, als mit Christus zu leben und auf ihn zu hören, dann *dürfen* wir das nicht nur anderen erzählen und sie zu unserem Glauben einladen, sondern wir *müssen* es geradezu, sofern uns etwas an diesen anderen Menschen liegt.

Oder halten wir ihre Erlösung für unwichtig?